



Botte vom Welzheimer Wald

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Erscheint wöchentlich viermal: Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Vierteljährlicher Preis in Welzheim 1 M 5 S., im Oberamtsbezirk 1 M 25 S. auswärts 1 M 45 S. Insertionspreis: die kleinspaltige Zeile oder deren Raum 7 S., auswärts 10 S.

Nr. 44.

Welzheim, Dienstag den 21. März 1893.

27. Jahrgang.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Welzheim.

Die Ortsarmenbehörden

werden ersucht, die Liquidationen über erwachsenen Aufwand für Landarme, sowie verwahrloster Kinder, auf 1. April d. J. hieher zu übergeben (Amtsbl. v. 1892 Nr. 70 und 1893 Nr. 36).

Den 18. März 1893.

Oberamtspflege.

Zum Fall Haußmann in der Kammer.

Der württembergische Landtag ist zum zweitenmal seit seinem Zusammentreten in der laufenden Periode der Schauplatz eines Auftritts geworden, der zurzeit in Württemberg das öffentliche Interesse beherrscht. Der Abgeordnete Haußmann-Verabronn verfuhr bei den Beratungen über das Finanzdepartement Gegenstände, wie z. B. den Fall Hegelmaier, die Lebenslänglichkeit der Schultheißen, die Verfassungsrevision, zu besprechen, welche in das Departement des Innern gehören. Daß diese Ausführungen, welche sehr umfangreiche Entgegnungen zur Folge hätten haben müssen und seinerzeit haben werden, nicht zur damaligen Tagesordnung gehörten, war eigentlich selbstverständlich. Als dem Abgeordneten dies vom Präsidenten vorgehalten wurde und als das Haus, in namentlicher Abstimmung befragt, mit erdrückender Mehrheit die Ausführungen des Abgeordneten als für diesen Zeitpunkt nicht passend erklärte, schrie (!) der Abgeordnete, dies sei eine Vergewaltigung der Redefreiheit.

Die gesamte Stuttgarter Bürgerschaft kann nicht begreifen, was die beabsichtigten Abhandlungen mit dem Finanzetat zu thun haben; man mußte den etwa der Vernon Glauben schenken, nach welcher der Abgeordnete im sicheren Gefühl eines Gelingens seines Ansturms die Regierung zu überrumpeln und ihr bei der Behandlung der genannten Fragen eine Schlappe beizubringen hoffte. Sei dem wie ihm wolle, das Vorgehen des Abgeordneten für Verabronn kann im Interesse einer parlamentarischen Ordnung nie und nimmer gebilligt werden und die Beurteilung, die dasselbe in Bürgerkreisen allgemein findet, wird hoffentlich dazu beitragen, daß unser Halbmondsaal von derartigen unberechtigten Eingriffen in die parlamentarische Ordnung in Zukunft verschont bleibt.

Württemberg.

Stuttgart, 18. März. (Abgeordneten-Kammer.) Heute wurde die Beratung des Etats

des Kultusministeriums fortgesetzt. Eine Reihe von Kapiteln wird debattelos angenommen unter Genehmigung von drei neuen Ergänzungen bei Kap. 52: jährlich 2000 M. resp. 560 M. für den durch Einbeziehung evang. und kath. Geistlichen zu militärischen Lazaretübungen entstehenden Aufwand von 3000 M. jährlich für drei jährliche Lehrkonferenzen der Dekane mit den in ihrem Bezirk verwendeten unständigen Geistlichen. — Bei Kap. 64 Landwirtschaftliches Institut Hohenheim stimmt man debattelos einer Ergänz. von jährlich 10,000 M. zum Ankauf von Simmenthaler Zuchtwieh zu. — Bei dem Kapitel der landwirtschaftlichen Fortbildungsschulen entspinnt sich eine längere Debatte über den Nutzen dieser Schulen, den Wirtschaftsbefuch der jungen Leute u. s. w.

Stuttgart, 18. März. Die Kammer der Abgeordneten begann heute ihre Sitzungen um 9 Uhr; ohne weitere Erörterung wurden die Kapitel 51—61 vom Kultusetat angenommen, ev. Seminarier, kirchliche Einrichtungen der ev. Konfession, Besoldung der kath. Kirchendiener, Bistum und Priesterseminarien, Konflikte und das Kapitel der Universitäten. Die Beratung geht weiter.

Schorndorf, 17. März. Se. Maj. der König hat die Umwandlung der Bahnhofverwaltung I. Kl. in Schorndorf in eine Bahnhofverwaltung II. Kl. unter Zuteilung der letzteren zum Bezirk der Betriebsinspektion Aalen verfügt.

Mottweil, 17. März. Der Oberwerksführer der hiesigen fgl. Maschinenwerkstätte, Nuß, geriet, während er heute Vormittag dienstlich eine dem Betriebe wieder zu übergebende Lokomotive besichtigte, zwischen diese und einen unversehens auf demselben Geleise sich in Bewegung setzenden Wagen und wurde von den Puffern schwer verletzt, so daß sein Zustand ein höchst bedenklicher ist.

Deutschland.

Berlin, 18. März. Der Reichskanzler hat lt. „Schw. M.“ gestern in der Militärkommission des Reichstags nicht die Hoffnung ausgesprochen, es werde zu einem Konflikt mit den Nationalliberalen nicht kommen, sondern nur geäußert, er habe nicht geglaubt, daß die Verschiedenheit

zwischen dem Regierungsstandpunkt und dem der Nationalliberalen, die nicht grundsätzlicher Natur seien, zum Falle der Vorlage führen könnten.

Berlin, 18. März. Reichstag. Neugesetz zum Militärpensionswesen. Preuß. Kriegsminister v. Kaltenborn: Die Vorlage solle die Härten des Militärpensionsgesetzes beseitigen. Die Vorlage berücksichtige 2 Wünsche, welche der Reichstag im März 1892 kundgegeben. Der 3. Wunsch solle den Gegenstand eines besonderen Gesetzes bilden, das dem Reichstage nach Ostern zugehen werde. Bieschel (n. l.), Hartmann (kons.), v. Schönning (kons.) anerkennen, daß die Vorlage viele Verbesserungen enthalte; sie begrüßen den angekündigten Gesetzentwurf über Erhöhung der Pensionen für die Invaliden aus den Kriegen vor 1870/71 und legen einzelne weitergehende Wünsche bezüglich der Erhöhung der Bezüge dar.

Berlin, 18. März. Besondere polizeiliche Maßnahmen sind für den 18. März getroffen. Von 11 Uhr vormittags ab ist die gesamte Schutzmannschaft im Dienst; das Polizeipräsidium erhält eine stärkere Besatzung; das Hissen roter Fahnen an Bauten ist verboten, ebenso der Verkauf von Zeitungen auf rotem Papier.

— Anknüpfend an das Buch des französischen Generalstablers Molard „Die militärische Leistungsfähigkeit der europäischen Staaten“, das vor seiner Veröffentlichung dem französl. Ministerium vorgelegen hat und dazu bestimmt ist, den Rachegedanken in Frankreich wieder einmal von Amtswegen zu beleben, sagt v. B. (General Boguslawski) in der Nat.-Ztg. u. a.: „Die Stärke der französischen Armee im Kriege giebt Kapitän Molard mit 4350 000 Mann an, wozu aber noch 45 000 Mann Marine-Infanterie kommen, welche bekanntlich stets im Landkriege verwendet worden ist. Die Kriegsstärke des deutschen Heeres berechnet er auf 3 217 000 Mann. Wir sehen also auch hier wieder, daß die Berechnungen der französischen Militärs mit denen der deutschen ungefähr übereinstimmen; unter allen Umständen ist eine Ueberlegenheit von 650 000 bis 700 000 Mann des französischen Heeres für die Zukunft zu konstatieren. Unter diesen Umständen würde die deutsche Regierung sich einer schweren Pflicht-

verletzung schuldig gemacht haben, wenn sie nicht auf eine angemessene Verstärkung des deutschen Heeres gebrungen hätte. Unbegreiflich und höchst beklagenswert bleibt daher der Fanatismus, mit welchem von Seiten der unbedingten Opposition gegen die betr. Vorschläge der Regierung aufgetreten wird. Auf die krassen historischen und politischen Thorheiten zu antworten, welche die Säge Molards über den Rhein als Grenze zwischen „Gallien“ und Deutschland enthalten, kann nicht unsere Sache sein. Die zeigen aber ganz dieselbe Gesinnung, welche den Franzosen die furchtbare Lehre von 1870 eintrug. Der tatsächliche Unterschied zwischen 1870 und jetzt jedoch ist der, daß die Franzosen damals acht Armeekorps in der ersten Linie aufzustellen vermochten, während sie jetzt mit Reservetruppen — selbst eine Aufstellung gegen Italien stark berechnet — etwa fünfundsiebenzig Armeekorps an der deutschen Grenze werden aufmarschieren lassen. Was die deutsche radikale Presse hiezu sagen wird, das weiß man: Ausgeburten eines Chauvinisten, wird sie sagen. Aber diese alles bisherige übertreffende Rüstung Frankreichs und die Entwürdigung zu den Füßen Rußlands, die beweisen vollgiltig, daß Kapitän Molard Recht hat, wenn er als einziges Ziel der französischen Politik die Revanche, die Demütigung und Beraubung Deutschlands bezeichnet.“

München, 18. März. Für die zur Festnahme führenden Ermittlungen des oder der Thäter des am 12. März in Mien begangenen schweren Verbrechens, ist von der hiesigen königlichen Polizeidirektion eine Geldbelohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

Frankfurt a. M., 18. März. Der Berliner Korrespondent der Frankfurter Zeitung mittheilt, Gröbers Bericht über die Militärvorlage werde gegen den 15. April fertig, die zweite Lesung im Plenum werde etwa am 20. April, die endgültige Entscheidung Ende April erfolgen. Regierungskreise versichern, die Regierung sei entschlossen, falls die Vorlage abgelehnt würde, den Reichstag aufzulösen.

Hamburg, 18. März. Das Dampfschiff Rajpoot mit 22 Mann Besatzung ist auf dem Atlantischen Ozean untergegangen.

Ausland.

Paris, 18. März. Jules Ferry ist gestern abend 6¹/₄ Uhr gestorben.

Paris, 18. März. Der Tod Jules Ferrys erfolgte gestern abends 6¹/₄ Uhr. Er starb infolge einer Herzkrankheit, woran er seit dem Attentat vom Januar 1888 litt. Die Revolverkugel, welche auf einer Rippe abprallte, hatte eine Herzkontusion herbeigeführt. Die erste Krise trat in der Nacht zum Freitag ein. Zahlreiche Politiker begaben sich gestern abend in das Sterbehaus und unterzeichneten die Kondolenzliste. General Borus erschien im Auftrage Carnots, ferner erschienen Clemenceau und Floquet. Die Freunde Ferrys sind tief bewegt. Der Vizepräsident des Senats, Bardeaur, wurde ohnmächtig.

Paris, 18. März. Alle Morgenblätter widmen Jules Ferry sympathische Nachrufe. Der „Intransigeant“ bedauert den Tod Ferrys, weil Constans als dessen politischer Nachfolger angesehen wird. „Libre Parole“ schreibt: Deutschland wird Ferrys Tod als den Gegner des franko-russischen Bündnisses besonders bedauern.

Paris, 18. März. Der Ministerrat beschloß in den Kammern zu beantragen, daß die Beisetzung der Leiche Ferrys auf Staatskosten erfolge.

Gerichtssaal.

Stuttgart, 18. März. (Schwurgericht.) In geschlossener Verhandlung wurde gestern

die 32jährige Joh. Gress. Schäfer, geb. Fritton, Ehefrau des Händlers W. Schäfer zu Eßlingen, wegen Kindstötung zu 4 Jahren Gefängnis verurteilt.

Dasel, 18. März. Das Strafgericht verurteilte wegen Betrugs den Bankier Wüst zu 5, Kling zu 4 Jahre Zuchthaus, wovon je 1 Jahr Untersuchungshaft in Abzug kommen; die übrigen Angeklagten erhielten kleinere Gefängnisstrafen.

Engel und Dämon.

(Fortsetzung.)

Der Beamte ließ einen Arzt holen, und dieser erklärte nach genauerer Untersuchung, daß der letzte Lebensfunke in dem schönen Weibe erloschen sei und teilte die Meinung des Kommissairs, daß Selbstmord durch Gift vorliege; wach' ein Gift die Fremde gewählt hätte, das würde sich erst bei der Sektion der Leiche herausstellen.

Der Kommissair ließ einen Polizeibeamten zur Bewachung der Toten zurück und ersuchte Diethelm ihm aufs Polizeibureau zu folgen. Dort gab Ernst zu Protokoll, was er von der Selbstmörderin wußte, vor Allem das Geständnis ihres Verbrechens, das sie ihm selbst gegenüber abgelegt hatte. Von dem verwundeten Spieler schwieg er; er hatte ihm verziehen und es war nicht nötig, daß das Gericht von seiner Mitschuld von dem, was Gabriele gethan hatte Kenntnis erhielt.

Nachdem er von der Behörde entlassen worden war, verfügte er sich nach seiner Wohnung. Der Zustand des Verwundeten hatte sich bedeutend verschlimmert. Ein heftiges Wundfieber war bei ihm eingetreten und der Wärter hatte bereits zu dem Arzte geschickt, der auch sogleich gekommen war.

Ernst besprach sich mit demselben in einem Nebenzimmer. Er hörte von ihm, es habe bei dem Verwundeten eine Verletzung des Gehirns stattgefunden, wenn nicht ein Wunder geschehe so würde er den nächsten Tag nicht überleben.

„Ich kann weder sein Ende noch seine Heilung abwarten,“ sagte Diethelm, „denn eine dringende Angelegenheit ruft mich nach der Heimat zurück. Bieten Sie Alles auf, um ihn zu retten. Hier empfangen Sie Ihr Honorar im Voraus.“

Er handigte dem Arzte ein, was dieser beanspruchte und begab sich dann zu einem Wirte, mit dem er in ähnlicher Weise verhandelte.

„Sollte der Unglückliche an der Wunde sterben,“ sagte er, „so sorgen Sie für ein anständiges Begräbniß.“

Er übergab dem Wirte eine beträchtliche Summe Geldes und fuhr dann fort:

„Kommt der Leidende mit dem Leben davon, so veranlassen Sie ihn, an mich nach Hamburg zu schreiben. Ich werde mich auch seiner feiner annehmen.“

Der menschenfreundliche Wirt versprach, Diethelms Wunsch zu erfüllen. Letzterer verlangte seine Rechnung und berichtigte sie. Dann ging er auf sein Zimmer, um den Verwundeten noch einmal zu sehen. Er mußte seine Absicht aufgeben, denn der Leidende lag in Fieberphantasien und war ganz bewusstlos.

Ernst drückte ihm die Hand.

„Noch einmal, ich vergebe Dir, Unglücklicher,“ murmelte er, „und diejenige, welche Du, behörst wie ich, von jener Frau, deren Seele jetzt schon vor ihrem Richter droben steht, so namenlos unglücklich gemacht hast, wird Dir denn auch verzeihen, wenn ich Dir von Deiner tiefen Reue erzähle.“

Noch an demselben Abend fuhr Ernst Diethelm mit der Post dem Norden Deutschlands zu. Sein böser Dämon hatte sich selbst den Tod gegeben. Jetzt galt es einem schmählich

verkannten Engel, sein geliebtes Weib, zu retten, das wie sein Vater ihm geschrieben hatte, langsam dem Grabe entgegenstehte. Bei dem Gedanken, daß er zu spät kommen könnte, erzitterte ihm das Herz vor Weh, aber in dem nächsten Augenblick wieder klammerte er sich krampfhaft an die beseelende Hoffnung, daß die Gnade Gottes, die Alles so herrlich gewendet hatte, das begonnene Werk vollenden und das wiedergewonnene Glück für ihn und Martha zu einem vollkommenen gestalten würde.

21.

Ein schöner Herbsttag war der Welt erschienen. Der Himmel, der sich über dem freundlichen Dorfe wölbte, in dem der alte Diethelm mit seiner Schwiegertochter und seinem Enkel lebte, wurde von keiner Wolke verdunkelt, so daß die Sonne ihre wenig segnenden Strahlen auf den Garten senden konnte, in welchen sich in der vierten Stunde des Nachmittags die kleine Familie befand.

Der Greis und Martha saßen in der Laube, wo sich die Herzen Ernsts und Marthas einst gefunden hatten.

Der Knabe saß auf dem Schooße seiner Mutter. Sein Kopf lehnte an ihrer Brust. Er hatte sich nach Tische lange im Garten umhergetummelt, war endlich müde geworden und sanft eingeschlafen. Martha sah zärtlich auf ihren Liebling nieder. Diethelm, um die Zeit hinzubringen, las in einem Buche, das die Beschreibung des überseeischen Landes enthielt, in dem sein Sohn sich mehrere Jahre aufgehalten hatte. Ernst hatte es ihm bei seiner ersten Rückkehr nach Hamburg zum Geschenk gemacht.

Aber diese Lektüre schien den alten Mann in dieser Stunde nicht so zu fesseln, wie in früheren glücklichen Tagen, denn er sah oft von dem Buche auf und nach seiner Schwiegertochter hinüber, deren Blicke auf dem rothigen Antlitz ihres Knaben mit dem rührendsten Ausdruck der Mutterliebe haften. Ohne daß Martha es bemerkte, hoben leise Seufzer die Brust des Greises.

„Wie blaß sie heute wieder ist,“ dachte er. „Mit jedem Tag wird sie matter, und die Unglückliche will die Hilfe keines Arztes. Wie heiß sie auch ihr Kind liebt, sie scheint sich nach dem Tode zu sehnen, der ihrem Schuldbewußtsein ein Ende macht. Ihrem Schuldbewußtsein? O, es ist entsetzlich für mich alten Mann, daß ich ihren Schwüren nicht Glauben schenken darf. Was sie auch Nebels gethan hat, die alte Liebe zu ihr lebt doch einmal in ihrem Herzen und läßt sich nicht hinwegbannen, wenn ich mir auch tausendmal sage, daß sie diese Liebe nicht verdient.“

Es verging noch eine halbe Stunde, da schlug der kleine Ernst die Augen auf.

„Mama, Mama,“ rief er, „liebe gute Mama, ich habe meinen Papa gesehen.“

Martha schreckte zusammen und blickte ihren Schwiegervater fragend an. Wie kam das Kind dazu, so zu sprechen?

„Der Kleine hat wohl nur geträumt,“ sagte der Greis, „achte nicht darauf.“

Der Knabe aber fuhr fort.

„Er hat mich geküßt. Du weißt, wie schon einmal. Du warst dabei. Dich hat er auch geküßt.“

Die Unglückliche begann heftig zu zittern. Ueber ihre bleichen Wangen perlten Thränen. Die Worte des Kindes erfüllten sie mit tiefem Weh. Ja, in dem Traum ihres Lieblings lag für ihn eine Prophezeiung seines zukünftigen Glückes, wie für sie eine Fluth von Schmerzen, die erst mit ihrem Tode enden konnten.

„Und wenn kommt denn mein guter Papa wieder?“ fragte der kleine Knabe.

„Wenn es hier in unserm Garten keine Blumen mehr giebt,“ flüsterte die Mutter.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachungen.

Landwirtschaftl. Bez.-Verein Welzheim.

Ortsversammlung der Mitglieder von der
Gesamtgemeinde Welzheim.

Am **Donnerstag den 23. März d. J.** abends 1/2 8Uhr
findet eine Ortsversammlung bei Pflugwirt Ostertag statt.
Vortrag des Herrn Oberlehrer Jener über Obstbaumpflege
mit besonderer Berücksichtigung Welzheims und Umgegend.
Verteilung der Sämereien an sämtliche Mitglieder.
Zu zahlreichem Besuche ladet ein

Der Orts-Ausschuß.

Kirchensirnberg.

Fahrnis-Verkauf.



In der Verlassenschaftsache des
† **Johann Gottlieb
Schmid**, gewesenen Holz-
hauers in **Gärtnershof**,
kommt in der Wohnung des Verstorbenen

am nächsten

Samstag den 25. März d. J.

von vormittags 9 Uhr an

die vorhandene Fahrnis, bestehend in:

Bücher, Mannskleider, Betten,
Leinwand, Küchengerath,
Schreinwerk, Faß- und Band-
geschirr, allerlei Hausrat, Feld- und Hand-
geschirr, Fuhr- und Bauerngeschirr, 2 Röhre,
4 und 5jährig, wovon die jüngere
großträchtig, ca. 10 Str. Kartoffeln und
ca. 10 Str. Heu und Dehmd,

gegen Barzahlung zum Verkauf, wozu man Liebhaber einladet.
Den 18. März 1893.

Waisengericht.

Vorstand: S ö h l.

Unterschlechtbach.

Am Samstag den 25. d. Mts.

Nachmittags 2 Uhr

wird in der Teilgemeinde **Lindenthal**, hiesigen Gemeindebezirks,
das eichene Holz von einem entbehrlich gewordenen Keltnerbaum
im Aufstreich zum Verkauf gebracht, wozu Liebhaber eingeladen
werden.

Den 18. März 1893.

Schultheißenamt:

S ö h l.

Waldhausen.

Jagd=Verpachtung.

Die Gemeinde-Jagd auf den Markungen **Wald-
hausen**, **Rattenharz** und **Weitmars** wird am
nächsten

Freitag den 24. d. Mts.

nachmittags 2 Uhr

auf dem hiesigen Rathhaus wieder auf 3 oder mehrere Jahre ver-
pachtet, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 18. März 1893.

Schultheißenamt:

B e e h.

Welzheim.

Passende Geschenke

für **Konfirmanden** empfiehlt und ladet zur Ansicht ein.

Otto Truckenmüller,
Gold- und Silberwarengeschäft.

Welzheim.

Tapeten

in den neuesten Dessins von 25 S bis 2 M hält bestens empfohlen.
Auch gebe ich solche Stück- und meterweise ab.

Fr. Eisenmann, Maler und Lackier.

Welzheim.
Große Auswahl in

Gesangbücher

mit und ohne Schloß zu jeden beliebigen Preisen.

Schreib-, Notiz-, Gebetbücher,
Photographie- und Schreibalbum, Bilder,
Pathenbriefe, Schreibmappen,
Brieftaschen, Portemonnai,
Broschen, Haarpfeile und Damen-Lebergürtel
empfiehlt billigt

Chr. Gschwindt,

Buchbinder.

Dreiblättrigen Kleesamen,
verschiedene Sorten **Grassamen,**
Rigaer Leinsamen,
Erbsen, Linsen, Bohnen, Steckzwiebeln, Angerssen
und allerlei Arten

Gartensamen

in bekannt guter Ware billigt bei

Albert Weller.

Welzheim.

Für die bekannte

Uracher Natur-Bleiche

nimmt **Leinwand** und **Faden** entgegen

Albert Weller.

Welzheim.

Cement, Baugyps, Gypferrohre, Draht,
alle Sorten **Stifte, Schlösser, Bänder, Riegel,**
Carbolinum und **Farben** jeder Art,
abgelagerte **Dele, Firnisse** u. s. w.

empfiehlt

Albert Weller.

Welzheim.



Kinderwagen

sind wieder eingetroffen und in jeder Preislage große Auswahl bei
Albert Weller.

Gartensämereien,
Angerssen, Steckzwiebel zc.

empfiehlt

Albert Zweigle.

Welzheim.

Empfehlung.

Die neuesten **Fagonen** in **Sommer-Hüten** für **Damen**
und **Kinder** sind eingetroffen und empfehle solche geneigter Abnahme
achtungsvoll

Pauline Truckenmüller.

Welzheim.
Vertrauten feidefreien

Kleesamen



ohne fremde Beimischung,
Bastardklee, Hopfenklee,
Nigarr u. Seeländer Leinsamen,
rheinischen Hanssamen, Saatsamen,
verschiedene Grassamen,
beste Grasmischung zur Wiesenanlage,
Saaterbsen empfiehlt in echter, reiner Ware.

Karl Risi.

10-12 Ztr.

Heu u. Oehmd

hat zu verkaufen.
Näheres bei der Redaktion.

Schönen

Saatweizen

mit Trieur gereinigt sowie einige Ztr. frühe

Kartoffel

(Schneeflocken) hat zu verkaufen.
Wer? sagt die Redaktion.

Welzheim.

Eine

Kuh samt Kalb

sowie eine eiserne

Egge

und ca. 10 Ztr. schöne

Saatkartoffel

hat zu verkaufen
J. Weller, Dreher.

Welzheim.

Einen starken eisernen

Ruhwagen

hat zu verkaufen oder an einen
kleinen zu vertauschen

Christian Simon
im Graben.

Welzheim.

Ein Quantum bestes

Heu und Oehmd,

sowie gelbe und rote

Saatkartoffel

hat zu verkaufen.
J. Risi, Seiler.

Saathaber

hat zu verkaufen.
Wer? sagt die Redaktion.

Welzheim.

40 Ztr. gut eingebrachtes

Heu u. Oehmd

verkauft
G. Weller, Hafner.

Ein ordentliches

Mädchen

von 14-15 Jahren findet Stelle
bei
Carl Munz,
Wagner.

Katharina Beisswanger

August Nothdurft

Verlobte.

Alfösch, März 1893.

Kaisersbach.

Zur Saat

empfehle ich in bester Ware:

neuen steyrischen Rottklee, garantiert feidefrei, Bastardklee, Weißklee, Gelbklee, ital. und engl. Rahgras, Grassamenmischung, Thymothengras, Seel. Leinsamen und rhein. Hanssamen

unter Zusicherung reellster und billigster Bedienung.

S. Kerner.

Welzheim.

Gesangbücher

von den einfachsten bis zu den feinsten Einbänden.

Schulbücher, Schreibhefte,
Schreibnappen, Schreibmaterialien,
Pathebriefe, Bildecken

sowie das

Einrahmen von Straußklästen,
Spiegeln und Bildern

hält bestens empfohlen

Elias Greiner,

Buchbinderei und Einrahme-Geschäft.



Matthäus Klenk

Sattler & Tapezier

WELZHEIM.

Fertige Sopha und Bettrösch,
Woll- und Seegras-Matratzen

unter Garantie guter Ware sind fortwährend zu haben
bei Dbigem.

Regen-Schirme

in großer Auswahl, nur gute Ware, empfiehlt

Matth. Klenk.

Alfdorf.

Saatkartoffel

blaue Riesen ca. 40 Ztr.

gelbe Bisquitt,, 60 ,,

giebt ab
v. Holt'sches Rentamt.

Welzheim.

Schöne, gelbe

Saat-Kartoffel

hat zu verkaufen.
Baumwirt Weinhard.

25 Zentner rote und weiße

Saatkartoffel

hat zu verkaufen.
Bäcker Kerner.

10 Ztr. schöne gelbe und etwas

Rosakartoffel

hat billig zu verkaufen
J. Weller, Kupferschmied.

Hölldis.

Ungefähr 50 Ztr. schöne

Kartoffeln

hat zu verkaufen
Georg Munz.

Für eine kleine Familie wird
auf Georgii ein in den Hausarbeiten
erfahrenes, zuverlässiges

Dienstmädchen

gesucht. Von wem? sagt
Die Redaktion.

Ein ordentlicher

Junge

wird angenommen von
G. Häfner,
Schuhmacher.

Rienharz.

Ein

Lehrling,

welcher Lust hat die Schreinerei
und Glaserei zu erlernen, wird
angenommen von

G. Bauer,
Schreinermeister.

Schöne

Milchschweine

hat zu verkaufen.
Baumwirt Weinhard.

Brenzerlose 2 Mk.

Ziehung 6. April, Haupttreffer
20,000 M., 10,000, 3000, 2000,
1000, verfenbet N. Lang,
Marktstr. 13 Stuttgart.

Kein Husten mehr.

Ein gutes Genußmittel sind bei
allen Husten, Reuchhusten, Hals-,
Brust- und Lungenleiden die
Heldt'schen Zwiebelbonbons. In
Packeten a 50, 30 und 10 Pfg.
nur allein bei W. Weller.